

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 48

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welcher sich aus den bedeutendsten Frauenvereinen zusammensetzt, hat dem Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften die Leitung und den Betrieb einer alkoholfreien Festwirtschaft an der Landesausstellung übergeben. Es ist wohl weiten Kreisen ein sehr sympathischer Gedanke, daß man sogar in der Landesausstellung die in Zürich und auch andermärts, besonders aber im Ausland so hoch geschätzte Einrichtung der Zürcher Frauen finden werde. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Das alkoholfreie Restaurant wird einen Bestandteil der Raumkunstausstellung der Gruppe I bilden, wird in einem hübschen Pavillon untergebracht und liegt in der Nähe des Länggasse-Ganges. Dem Pavillon ist eine hübsche Terrasse vorgebaut, in beiden Räumen zusammen können etwa 400 Personen beföhligt werden. An schönen Tagen wird auch in dem den Pavillon umgebenden Garten serviert, wo weitere 1000 Sitzplätze sich befinden. Aus diesen Angaben ist ersichtlich, welch großer Frequenz auch die Wirtschaftsräume dienen müssen, und die Leser werden es verständlich finden, daß die rastlosen Unternehmerinnen mit einer großen Besucherfrequenz rechnen möchten. Die Preise für Speisen und Getränke werden möglichst niedrig gehalten, damit auch Minderbemittelte sich hier beföhligen können, der Zuschnitt des ganzen Restaurants ist für alle Kreise berechnet.

Es ist wirklich ein großer Gedanke, daß die Schweizer Frauen an der Landesausstellung in einem praktischen Beispiel zeigen wollen, was Frauengeist und Frauenhand auch auf dem Gebiete des Gastwirtschaftsgewerbes an reformerischer Arbeit leisten können und wie sie praktische Fürsorge treiben, um dem Alkoholmissbrauch entgegenzutreten. Der auf gemeinnütziger Grundlage arbeitende „Verband für alkoholfreie Festwirtschaften“ verfolgt den Zweck, durch Errichtung alkoholfreier Festwirtschaften dem Volke Gelegenheit zu bieten, an Festlichkeiten teilzunehmen, ohne zu Alkoholgenuss veranlaßt zu sein, besonders der Jugend im Beispiel zu zeigen, daß Festanlässe und Geselligkeit nicht notwendig mit Alkoholgenuss verbunden sein müssen. Die Wirtschaften des Verbandes sollen allen Ständen der Gesellschaft dienen und nicht den Charakter von Wohltätigkeitsanstalten haben. Als erste Aufgabe hat der Verband die Errichtung eines Restaurants an der Landesausstellung betrachtet. Die Opfer sind sehr groß, welche die unternehmenden Zürcher Frauen bringen, hoffentlich wird ihnen durch recht großen Besuch die Sympathie bewiesen, welche sie durch ihr tapferes Beginnen erwarten dürfen.

Verschiedenes.

† Bildhauer Louis Bethli in Zürich verschied am 21. Februar an einer Herzlärmung in seinem 72. Altersjahr. Aus kleinen Anfängen hatte er sein ausgedehntes Marmorgeschäft durch rastlosen Fleiß zu reicher Blüte gebracht. Die zahllosen Grabsteine, die aus seinen Werkstätten am Zeltweg hervorgingen, zieren die Großzahl der Friedhöfe unseres Landes; aber auch weit über die Landesgrenzen hinaus bis in den fernen Orient, in Afrika, Australien, Nord- und Südamerika, bilden die stillen Zeugen seiner Grabmalkunst eine Sterne der letzten Ruhestätten menschlchen Seins.

† Hufschmiedmeister Pierre Maurice Berset in Bern. Am 21. Februar starb in Bern unerwartet rasch an einem Schlaganfall Hufschmiedeinstruktur Feldweibel Pierre Maurice Berset, Hufschmiedmeister des eidgen. Kavallerie-Remontendepots in Bern. Berset, geboren den 12. Januar 1856 in Autigny (Freiburg), war

seit 1878 Chef der Beschlagschmiede des eidg. Kavallerie-Remontendepots in Bern und funktionierte mit kurzem Unterbruch seit 1882 auch als Hufschmiedinstruktur in den eidgen. Militär-Hufschmiedekursen in Thun. Feldweibel Berset hat sich um den schweizerischen Militärhufbeschlag sehr verdient gemacht. Von ihm stammen die Modelle für das Armee-Maultierbeschläge der Ordonnanz vom Jahre 1908.

Die Submissionsverordnung für die Stadt Zürich ist am 21. Februar vom Grossen Stadtrat angenommen worden. Das Begehr der sozialdemokratischen Fraktion auf Ansetzung einer Gemeindeabstimmung wurde zurückgezogen.

Literatur.

„Kunst und Volk“, ein Beitrag zur Ablklärung, von Verus. (Verlag D. Kübler, Trogen. Preis 50 Cts.)

Kunstdebatte sind heute in der Schweiz an der Tagesordnung. Ob erfreulicherweise oder leider? mag dahingestellt bleiben. Uns scheint eher das Letztere der Fall zu sein, ist es doch gewissermaßen der Notshret des in seinen Empfindungen verkehrten natürlichen Kunstsinnes des Volkes, der um sein gesundes Recht kämpfen muß.

Sehr zur rechten Zeit ist dem letzteren ein Fürsprecher entstanden, der einmal frei heraussagt, daß die Behauptung, nur der Künstler verstehe etwas von Kunst, unwahr ist. In eingehendem Nachweis legt der Verfasser, hinter dem sich zweifellos auch kein Laie in Kunstdingen verbirgt, dar, daß der wirkliche Künstler geboren wird und auch nicht erzogen, daß das, was er lernt, die Technik und nicht das Kunstmempfinden und die schöpferische Gestaltungskraft des Künstlers ist. Wenn daher die modernen Kunst-Zwingherren das Kunstverständnis allein für das kleine Häuslein der Eingeschworenen vindizieren wollen, so verwechselten sie Technik und künstlerische Gestaltungskraft miteinander.

Freuen wir uns, daß die Reaktion gegen die Anmaßung eines kleinen Kreises endlich einmal energischer sich regt. Die Lektüre der flott geschriebenen Schrift des „Verus“ wird dazu entschlossen beitragen.

„Alte Nester.“ 9. Bändchen. St. Ursanne am Doubs. Von Gottlieb Binder. (Drell Füllis Wanderbilder Nr. 343) 30 Seiten 8°. Mit drei Originalzeichnungen von Paul von Moos und einem Titelbild. Zürich, Verlag: Art. Institut Drell Füllis. Preis: 50 Cts.

Die bekannten „Wanderbilder“ des Verlages Drell Füllis sind durch eine Monographien-Reihe bereichert worden, die den Sammelnamen „Alte Nester“ trägt. Das eine, mit drei charakteristischen Federzeichnungen geschmückte Bändchen ist dem Altstadtidyll am Doubs, dem malerischen Klosterstädtchen St. Ursanne gewidmet. Dank der feinen Beobachtungsgabe und der unterhaltsamen, farbigen Sprache des Verfassers ist das Büchlein zu einem vorzüglichen Städteführer und zugleich zu einem tüchtigen Stück Heimatkunst geworden.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, sollte man 20 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) beilegen.

1419. Um Fuße eines Berges, sowie auch eines Berggutes befindet sich eine größere, ganz konstante Quelle von eher mehr